

Leitfaden zum Kauf eines Labrador Retriever Welpen

von

Stefanie Radke



Dieser Text und die enthaltenen Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Eine Übernahme in andere Medien ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Autorin gestattet.

Leitfaden zum Kauf eines Labrador Retriever Welpen

Grundlegendes vor der Anschaffung eines Welpen.....	3
Rudelchef und die Familie.....	3
Persönliche Verhältnisse	3
Durchsetzungsvermögen	4
Schmutz.....	4
Ausbildung des Hundes	4
Hundefeindlichkeit	4
Nachbarschaft.....	5
Urlaub.....	5
Körperliche Leistungsfähigkeit des Hundehalters und des möglichen Hundesitters	5
Finanzielle Leistungsfähigkeit des Hundehalters (Futter, Tierarzt, Versicherung, Steuern)	5
Auswahl der richtigen Rasse.....	6
Auswahl des Geschlechts.....	7
Auswahl der Farbe.....	8
Auswahl des richtigen Züchters	9

Hier ist er, mein ganz persönlicher Leitfaden zum Welpenkauf. Er ist, wenn ich mir ihn so ansehe, ziemlich ausführlich geworden, aber schließlich wird euch ein Welpe in Zukunft ein vielfaches dessen an Zeit kosten, was das Lesen dieser Seiten erfordert.

Der Leitfaden gibt natürlich meine eigenen Erfahrungen und meine Meinung wieder. Nicht alle werden mit dem, was ich dort schreibe, einverstanden sein, aber mein Ziel ist es auch nicht, es jedem Recht zu machen. Ich will ein relativ genaues Bild dessen abgeben, was einen Welpenkäufer erwartet, woran sich ein Züchter messen lassen sollte und was man als Züchter auch von einem Welpenkäufer erwarten kann. Sollten euch weitere Hinweise einfallen, dann informiert mich. Ich freue mich auf eure Mithilfe und Erfahrungsberichte.

Grundlegendes vor der Anschaffung eines Welpen

Rudelchef und die Familie

Ein Hund wird euch die nächsten zehn, vielleicht zwölf oder vierzehn Jahre begleiten. Er wird euer kleiner oder großer Schützling und im Endeffekt wie ein Kind sein, auch wenn ihr ihn nicht wie ein solches behandeln solltet. Es ist klar, dass man die Zukunft nicht voraussagen kann, aber es gibt einige Dinge, die im Vorfeld zu klären sind.

Wer wird den Hund ausbilden, ihn erziehen und sich hauptsächlich um ihn kümmern, sozusagen seine Bezugsperson und der Rudelchef sein? Eine ausschließliche Anschaffung für Kinder lehne ich ab, da Kinder die Lust am neuen Gefährten verlieren können und die Arbeit, die ein solches Tier macht, dann an den Erwachsenen hängen bleibt. Wenn diese im Endeffekt mit dem Hund nichts zu tun haben wollen, sind die Probleme vorprogrammiert.

Freuen sich alle Familienmitglieder auf den zukünftigen Mitbewohner oder hat jemand Vorbehalte oder sogar Angst? Wenn ja, warum. Können diese Vorbehalte oder die Angst beseitigt werden? Wenn nicht, ist es zumindest fraglich, ob ein Hund zur gegebenen Zeit das Richtige ist. Sicher gibt es immer die Möglichkeit, dass ein Mensch beim Anblick dieses Wollknäuels seine Vorbehalte vergisst. Ich kenne aber auch zwei Fälle in meinem weiteren Umfeld, bei denen nichts half - die panische Angst vor Hunden konnte auch nach nunmehr elf Jahren nicht überwunden werden. In beiden Fällen wird der Hund zwar geduldet, weil er gut erzogen ist und eingesehen wurde, dass keine Gefahr von ihm ausgeht. Das reicht aber zum Zusammenleben mit einem Tier nicht aus. Es ist also wichtig, sich darüber vor der Anschaffung des Welpen Gedanken zu machen.

Gibt es Allergiker unter den Familienmitgliedern, die Probleme mit dem Hund haben könnten? Ein Allergie-Test oder der Besuch bei Hundebesitzern hilft, diesen Punkt im Vorfeld zu klären.

Persönliche Verhältnisse

Seht ihr eure persönlichen Verhältnisse als soweit geklärt an, dass für den Hund die nächste Zeit (sozusagen die nächsten Jahre) Platz in eurem Leben ist? Das heißt keine Scheidung und der daraus resultierende Streit um den Hund, kein Umzug, bei dem der Hund im Weg wäre, kein Arbeitsplatzwechsel mit den verbundenen Veränderungen und so weiter. Ich bin mir sicher, dass ihr selbst in der Lage seid, euch vorzustellen, was in der Zukunft alles passieren kann. Berücksichtigt es zu eurem und zum Wohle des Hundes und entscheidet dann, ob gerade jetzt der richtige Zeitpunkt ist, dass ein Vierbeiner in euer Leben tritt. Habt ihr genug Platz, um den Hund gut unterzubringen? Ich meine nicht die Villa mit 14 Zimmern und dem 2500 qm großen Grundstück, sondern einfach die Möglichkeit, dass der

Hund eine Rückzugsmöglichkeit erhält und auch mal für sich und ungestört sein kann. Wenn er ausgelastet und gut beschäftigt ist, wird er in der Wohnung oder im Haus nicht allzu viel Platz brauchen.

Ist, für den Fall, dass ihr in einer Mietwohnung lebt, der Vermieter mit dem zukünftigen Mitbewohner einverstanden?

Durchsetzungsvermögen

Habt ihr das nötige Durchsetzungsvermögen, diese Rückzugsmöglichkeit auch gegen die eventuell vorhandenen Kinder durchzusetzen? Ein Hund ist kein Spielzeug und besonders Welpen brauchen viel Schlaf. Wenn ihr euch euren Kindern gegenüber nicht durchsetzen könnt, werdet ihr vermutlich auch bei einem Hund dazu nicht in der Lage sein. Seid kritisch auch euch selbst gegenüber.

Schmutz

Habt ihr Zeit und Lust, bei jedem Wetter etwas mit dem Hund zu unternehmen und mit ihm spazieren zu gehen oder seid ihr eher der Typ, der Spaziergänge am Sonntagnachmittag bei schönem Wetter bevorzugt? Wie sieht es mit den Haaren aus, die so ein Hund verliert? Auch eine kurzhaarige Rasse wie der Labrador haart zweimal im Jahr, wenn man Pech hat, erwischt man ein Exemplar, das damit scheinbar nie aufhört. Wie sieht es mit eurer Kleidung aus? Seid ihr eher der stets korrekt gekleidete Typ, der ständig seine Klamotten von Fusseln befreit? Dann legt euch schon einmal eine weitere Fusselbürste zu oder schafft euch lieber ein Steiff-Tier an ...

Ausbildung des Hundes

Habt ihr Lust und Zeit, dem Hund eine entsprechende Ausbildung zukommen zu lassen? Nichts bestätigt das Bild des hundefeindlichen Bundesbürgers so sehr wie ein unerzogener Köter, der jeden anspringt, fremde Leute anbellt, hinter Radfahrern und Joggern herhetzt und nicht die Bohne hört, auch wenn er 'nichts tut und so ein Süßer ist'. Um es klar zu sagen: Ein solch schlecht erzogener Hund ist nicht süß, er ist lästig und wirft ein schlechtes Bild auf all die Hundehalter, die ihren Hund vernünftig erzogen haben und mit den Besitzern solch unerzogener Köter in einen Topf geworfen werden.

Ein Labrador ist im Vergleich mit anderen Hunderassen ein leicht zu erziehender Hund - aber auch er kommt nicht wohlerzogen auf die Welt. Jedes Kommando muss erlernt werden, bei dem einen dauert es länger, beim anderen geht es schneller, das kommt natürlich auch auf den Ausbilder, also auf euch, an. Die Ausbildung des Hundes ist Arbeit, die aber Spaß machen sollte. Wenn diese Ausbildung nur ein lästiges Übel für euch darstellt, schafft euch lieber keinen Hund an. Unerzogene gibt es bereits genug. Die Hundewelt braucht keinen weiteren.

Die Ausbildung beginnt mit Welpenspielstunden, in denen der Hund lernt, sich mit Artgenossen auseinander zu setzen, reicht dann über den Grundgehorsam bis hin zur Ausbildung zum Apportierhund oder einer anderen Beschäftigung, die den Hund fordert und ihm und euch Spaß macht. Die Ausbildung des Hundes findet jeden Tag statt, von einem wöchentlichen Besuch auf einem Hundeplatz lernt der Hund wenig bis gar nichts. Euer persönliches Engagement ist gefragt - und das jeden Tag wieder.

Hundefeindlichkeit

Wo wir beim Thema Hundefeindlichkeit sind: Seid ihr gewappnet, euch mit unfreundlichen Mitmenschen auseinanderzusetzen und habt ihr euch über die in eurem Bundesland

geltende Kampfhundeverordnung erkundigt? In NRW zum Beispiel ist ein Labrador Retriever aufgrund seiner Größe und seines Gewichts ein Hund, der stets anzuleinen ist. Insbesondere der schwarze und chocolatefarbene Labrador wird von Laien oft für ein Kampfhund gehalten und dementsprechend können die Reaktionen in der Öffentlichkeit sein, wenn ihr ihn zum Beispiel mit in die Stadt nehmt oder dort wohnt.

Nachbarschaft

Wie sieht es in der Nachbarschaft aus? Ihr könnt zwar durch euer Verhalten und die Erziehung eures Hundes einige Vorbehalte abbauen, aber es gibt nun einmal ewige Nörgler, denen man nichts recht machen kann und die nur nach einer Möglichkeit suchen, Streit vom Zaun zu brechen.

Urlaub

Natürlich auch nicht zu vergessen das Thema Urlaub. Am liebsten möchte der Vierbeiner die schönste Zeit des Jahres mit euch zusammen verbringen. Eurem Hund ist Urlaub in Ländern am liebsten, in denen es nicht zu heiß ist. Als Labrador liebt er Wasser über alles, einen Urlaub an der Küste in Skandinavien würde er sicherlich nicht ablehnen. Ein Urlaub bei 40° C im Schatten in Süditalien dürfte dagegen das sein, was er nicht gerne mag, noch dazu, wenn ihr ihn in einem Auto ohne Klimaanlage dorthin gekarrt habt. Außerdem gibt es tückische und zum Teil tödliche Erkrankungen, die sich Hunde in südlichen Gefilden zuziehen können. Hier ist also vorheriges Informieren wichtig.

Fliegt ihr gerne in den Urlaub, solltet ihr euch rechtzeitig darum kümmern, wer den Hund in diesen Wochen zu sich nimmt. Im Idealfall nimmt der Züchter ihn in der Zeit zu sich. Er kennt sich mit Hunden aus und hat Ahnung, aber auf der anderen Seite ist euer Welpen aus dem Wurf nicht der einzige, der einen Urlaubsplatz sucht. Es kann also nicht unbedingt davon ausgegangen werden, dass der Züchter euren kleinen Liebling aufnimmt, auch wenn es natürlich eine tolle Sache ist, wenn er die Möglichkeit hat. Sucht in einem solchen Fall vorher eine zuverlässige Person, der ihr es zutraut, den Hund gut im Griff zu haben. Am besten wird es sein, wenn ihr schon einmal einen kleinen 'Probeurlaub' plant, in dem ihr die Eignung des Hundesitters überprüft.

Habt ihr niemanden, der den Hund in der Urlaubszeit nimmt, seht euch rechtzeitig (!) nach einer geeigneten Pension um. Um diese Pensionen ranken sich in vielen Fällen wenig schöne Gerüchte. Ob diese den Tatsachen entsprechen, könnt ihr nur feststellen, wenn ihr euch ein eigenes Bild macht. Das heißt, ihr seht sie euch an, sprecht mit Leuten, die ihren Hund dort bereits einmal hatten und so weiter.

Körperliche Leistungsfähigkeit des Hundehalters und des möglichen Hundesitters

Ein weiterer Punkt ist eure körperliche Leistungsfähigkeit. Ich meine damit nicht, mit dem Hund einen Marathon laufen zu können, sondern ob ihr ganz einfach körperlich in der Lage seid, einen später bis zu 40 kg schweren Hund auch mal gegen seinen Willen unter Kontrolle zu halten. Sei es, dass er unbedingt etwas fressen will, was ihr wenig appetitlich findet, dass er eine Katze verfolgen will oder ähnliches. Ein bockender Labrador, der seinen Willen durchsetzen will, erfordert einiges an Kraft. Das sollte man nicht unterschätzen, auch wenn es sich 'nur' um einen mittelgroßen Hund handelt. Achtet auch bei eurem Hundesitter darauf!

Finanzielle Leistungsfähigkeit des Hundehalters (Futter, Tierarzt, Versicherung, Steuern)

Und zuletzt ist so ein Welpen natürlich auch eine finanzielle Sache. Für einen Labrador-Welpen aus einer VDH-Zucht zahlt ihr zwischen 850,- und 1300,- Euro. Darin enthalten sind bei vielen Züchtern die Kosten für das HD-Röntgen, das ihr davon wiederbekommt. Ob

dieser Welpenpreis wirklich gerechtfertigt ist, ist ein anderes Thema, auf das ich später eingehen werde.

Allein mit der Anschaffung des Hundes ist es jedoch nicht getan. Der Hund muss angemeldet werden und dann sind in den meisten Ortschaften Steuern zu zahlen. Wie viel, hängt von der Gemeinde ab, in der ihr wohnt. Bei uns sind für den ersten Hund 60,- Euro und für den zweiten mittlerweile 150,- Euro pro Jahr fällig. Eine Hundehaftpflicht ist ebenfalls dringend zu empfehlen. Wir zahlen für beide Hunde 90,- Euro im Jahr bei 3 Millionen Euro Deckungssumme.

Dazu kommt die jährliche Impfung von circa 40,- Euro pro Hund und Tierarztbesuche außerhalb der Reihe bei Erkrankungen des Hundes. Ich schreibe mal die ungefähren Kosten auf, die die Behandlungen verursachten.

Scout brach sich einmal draußen beim Toben in einem Bachlauf ein Stück Knochen am Hinterbein ab, das operativ entfernt werden musste (350,- Euro). Ein anderes Mal hatte er eine Ohrentzündung (125,- Euro). Zweimal hat er eine Viruserkrankung durchgemacht (125,-Euro). Bei Retrievern sehr beliebt sind auch die sogenannten Hotspots, eitrige Hautentzündungen, die den Hund bevorzugt unter den Behängen befallen (bisher 2 x 125,- Euro). Wegen dieser Hotspots habe ich jetzt ein Schergerät gekauft, um die Entzündung selbst sofort in Angriff zu nehmen und nicht auf den Tierarzt angewiesen zu sein (100,- Euro).

Caraboo hat insgesamt bisher Tierärztkosten in Höhe von circa 2000,- Euro verursacht, ohne die jährlichen Impfungen und den sonstigen Klügel, versteht sich. EXSpot ist ein Mittel gegen Zecken und Flöhe statt eines schnell unwirksamen Flohhalsbandes (50 Euro pro Hund für drei Monate).

Dazu kommt natürlich noch das Futter. Wir zahlen pro 14-kg-Sack 50,- Euro. Wir füttern Bestes Futter „Youngster“ für BamBam und Bestes Futter „Fenrier“ für Caraboo. Beide Futtersorten sind ohne Getreide, Abfälle, Geschmacksverstärker, Lockmittel etc., sondern mit „richtigem“ Fleisch hergestellt. Das heißt noch einmal ca. 75,- Euro für Futter im Monat für zwei Hunde. Dazu kommen die Schmankerl wie Kauknochen, Schweineohren, Pansen, Leckerlies für Zwischendurch, Hüttenkäse, mal Nassfutter zum Untermischen als Abwechslung und so weiter.

Auswahl der richtigen Rasse

Jetzt muss die Rasse des künftigen Hundes ausgewählt werden. Allein aufgrund der Vielzahl eine nicht ganz einfache Sache. Das Besuchen von Zuchtschauen des [VDH](#) erleichtert es, sich über ins Auge gefasste Rassen zu informieren, erste Kontakte zu Züchtern zu knüpfen, abzuklären, ob die Hunderasse die Eigenschaften besitzt, die man im Alltag gerne haben möchte, kurz: Sich von Praktikern erklären zu lassen, was bei eben dieser Rasse auf den zukünftigen Hundebesitzer zukommt. Seid ihr eher ein Freund der arbeitenden Labradors, empfehle ich euch den Besuch von Prüfungen wie Working Tests und dergleichen. Auch hier können erste Kontakte geknüpft werden.

Da dies Leitfaden für den Kauf eines Labrador-Welpen ist, will ich auf die anderen Rassen nicht besonders eingehen. Es gibt zu den meisten Hunderassen Bücher, die man lesen sollte, um sich einen theoretischen Einblick zu verschaffen. Eventuell habt ihr die Möglichkeit, Hunde dieser Rasse bereits bei anderen Hundehaltern zu erleben.

Nur folgendes noch: Jeder Hund sollte eine Beschäftigung geboten bekommen, die ihn auslastet. Beim Labrador ist das typischerweise das Apportieren. Es gibt jedoch auch [andere Bereiche](#), in denen er eingesetzt werden kann und die ihn fordern.

Wenn es zeitlich nicht möglich ist oder ihr keine Lust habt, euch darüber zu informieren oder dem Hund die Möglichkeit zu bieten, ein ausgefülltes Hundeleben zu führen, dann solltet ihr von der Anschaffung eines Hundes absehen. Ein Hund ist kein Tier, das man einfach hat, weil es halt zu einem Grundstück und dem neuen Auto gehört, sondern es ist ein Lebewesen, das eine Beschäftigung sucht. Bietet ihr keine Beschäftigung an, wird der Hund sich selbst eine suchen. Das Abreißen von Tapete, Zerkauen der Teppiche, Schuhe und Möbel, all das bietet einem Hund Beschäftigung. Ob die euch auch Freude machen wird, wage ich stark zu bezweifeln.

Auswahl des Geschlechts

Die nächste wichtige Frage ist die nach dem Geschlecht des zukünftigen Hausgenossen. Rüden sagt man im allgemeinen nach, dass sie zum Ausbüchsen neigen, streunen, schwer zu erziehen sind und sich gerne mit anderen Rüden prügeln. Außerdem sind sie im allgemeinen schwerer gebaut als Hündinnen und stellen somit höhere Anforderungen, was die Kraft anbelangt, an den zukünftigen Hundehalter.

Von Hündinnen hört man, sie seien leichter zu erziehen, anschmiegsamer und somit insgesamt besser für ein Leben in der Familie geeignet. Außerdem sind sie üblicherweise kleiner als Rüden.

Sinnvoll kann es sein, sich zunächst im Umfeld umzusehen. Sind hier viele Hündinnen zu Hause, wird ein Rüde es nicht ganz leicht haben, denn jede dieser Hündinnen wird, sofern sie nicht kastriert sind, zweimal im Jahr läufig. Euer neuer Hausgenosse wird das mitbekommen und eventuell fürchterlich leiden. Manche Rüden verweigern in dieser Zeit das Futter, fangen an zu heulen, zerkratzen die Türen und ähnliche Scherze mehr.

Wir haben entweder das Glück gehabt, einen Rüden zu bekommen, der das von sich aus nicht macht, oder er weiß, dass dieses Verhalten bei uns erstens absolut unerwünscht ist und ihn zweitens auch nicht zum Erfolg bringen wird. Meiner Meinung nach sind Äußerungen wie 'Sobald er eine läufige Hündin riecht, haut er mir ab, ich habe dann keine Kontrolle mehr über ihn' nicht nur faule Ausreden, sie zeigen vielmehr auch, dass hier jemand seinen Hund nicht im Griff hat.

Wenn der Hund in solch einer Situation auf die Straße rennt, stellt das eine ernstzunehmende Gefahr dar. Nicht nur für den Hund, sondern auch für eventuell beteiligte Autofahrer. Ein Missgeschick kann immer mal passieren. Niemand ist frei von Fehlern. Scout ist mir einmal als Junghund abgehauen, als wir an einem Grundstück mit einer läufigen Hündin vorbeigingen. Statt wie gefordert bei Fuß zu gehen, war er plötzlich auf das Grundstück abgebogen. Ich holte ihn dort weg und von da an trainierten wir den Umgang mit läufigen Hündinnen bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Schon allein, weil wir Rüde und Hündin unter einem Haus halten, war das zwingend notwendig. Es machte sicher nicht immer Freude und war anstrengend für alle Beteiligten, aber die Mühe hat sich gelohnt.

Sind viele Rüden in der Umgebung, die ihr eventuell auch vorher schon unbeaufsichtigt herumlaufen sehen habt, wird das Leben mit einer Hündin nicht ganz einfach werden, denn auch euer Hund wird ohne Kastration zweimal jährlich läufig.

Aus meiner Sicht kann ich euch sagen, warum wir uns zunächst für die Hündin entschieden haben: Meine Großeltern hatten Rehpinscher, meine Eltern später Pudel. Alles Hündinnen. Ich konnte mich nicht an Schwierigkeiten erinnern und scheute mich als Ersthundebesitzer, sofort einen in meinen Augen dominanten Rüden aufzunehmen, wollte zunächst mit einer angeblich leicht zu erziehenden Hündin Erfahrungen sammeln. In unserer Umgebung waren zu dem Zeitpunkt sowohl Hündinnen, als auch Rüden, so dass dieser Punkt außer acht gelassen werden konnte.

Ihr seht, dass wir uns kein zweites Mal für die Hündin entschieden haben und das hat folgende Gründe: Erstens stört uns die Läufigkeit einfach. Wir finden es nervig, zweimal im

Jahr diesen Tanz mit anderen Rüden zu haben, in der wir ohne Scout mit Caraboo das Haus nicht verlassen konnten. Zugegebenermaßen könnten wir sie kastrieren lassen, aber dieser Hund hat genug Zeit beim Tierarzt verbracht.

Der zweite Punkt ist, dass man während ihrer Läufigkeit mit ihr noch viel weniger anfangen kann als sonst. Eigentlich ist sie ein fröhlicher Hund. Nicht sehr bewegungsfreudig, aber eben zum Kuscheln und Liebhaben. Mit ein bisschen Motivation kann man ausgezeichnete Spaziergänge durch die Natur unternehmen, da sie der Typ Hund ist, der sich und seine Begleiter stundenlang beschäftigen kann. Sei es, dass sie irgendetwas findet und wild durchschüttelt oder sonstigen Unfug treibt. In der Läufigkeit ist sie jedoch ausschließlich damit beschäftigt, möglichst vielen Herren mittels Markieren zu zeigen, dass sie läufig ist. Sie damelt vor sich hin und ist zu keiner Aktion zu bewegen, es sei denn, sie kann etwas fressen.

Dieses Desinteresse zieht sich nicht nur über die Läufigkeit hin, sondern auch während der Zeit danach in der Scheinschwangerschaft, die jede Hündin nach der Läufigkeit mehr oder weniger ausgeprägt durch macht. Man kann das Glück haben und eine Hündin erwischen, der man die Läufigkeit kaum anmerkt, wir hatten dieses Glück jedoch nicht. Hat sie sich erholt und kommt wieder einigermaßen in Fahrt, steht die nächste Läufigkeit an und das Theater geht wieder von vorne los.

Der nächste Punkt ist ihre Sturheit während dieser Zeit. Man muss sehr energisch durchgreifen, um überhaupt vorzudringen und seinen Willen gegenüber dem störrischen Hund durchzusetzen.

Auch im Urlaub spielt die Läufigkeit eine Rolle. Einen läufigen Hund würde ich nur ungern in fremde Hände geben, ihn in eine fremde Umgebung mitzunehmen, finde ich auch nicht unbedingt prickelnd. Wenn man mit dem Hund Ausstellungen besuchen oder arbeiten will, sollte man sich klar machen, dass läufige Hündinnen auf Ausstellungen nicht gestattet und auf Prüfungen im allgemeinen nicht gern gesehen sind.

Hat man nicht den dringenden Wunsch, mit seinem Hund in die Zucht einzusteigen, spricht für mich sozusagen alles gegen eine Hündin. Aber wie gesagt ist das meine persönliche Meinung. Ein Hündinnenbesitzer aus Leidenschaft wird sicher darlegen können, warum er ausgerechnet Hündinnen hält, auch wenn er sie nicht kastrieren lassen oder mit ihnen züchten will.

Diese Punkte brachten uns jedenfalls dazu, einen Rüden als Zweithund zu nehmen. Wir hatten die Möglichkeit, beide während Caraboos Läufigkeit räumlich zu trennen. Wenn man diese Möglichkeit nicht hat, rate ich im allgemeinen von der Konstellation intakter Rüde-intakte Hündin in einem Haushalt ab.

Von Scout versprochen wir uns eine höhere Leistungsfähigkeit im allgemeinen, durch das Nichtvorhandensein der Läufigkeit keine zeitliche Einschränkung hinsichtlich Urlaub und dergleichen, außerdem fällt das Problem mit streunenden Rüden weg. Nachdem wir nun beide Geschlechter seit 11 beziehungsweise 10 Jahren gehalten haben, sind wir beide der Meinung, in Zukunft keine Hündin mehr haben zu wollen, zumal Scout wesentlich anhänglicher als die angeblich sanfte Hündin war.

Auswahl der Farbe

Kommen wir nun zum nächsten Punkt, der einen zukünftigen Labrador-Besitzer vermutlich beschäftigen wird: die Farbe seines Schützlings. Manche suchen ihn einfach nach der Wohnungseinrichtung aus. Also heller Teppich und helle Möbel -> gelber Labbi; dunkler Teppich, dunkle Möbel -> schwarzer oder brauner Labbi. Aber es geht natürlich auch anders ;-)

Ein heller Hund wirkt im allgemeinen freundlicher als ein dunkler. Mit einem gelben Labrador hat man es also im Normalfall in der Öffentlichkeit einfacher. Von Kindern wird ein heller Hund eventuell leichter akzeptiert als ein dunkler. Diejenigen, denen das nicht wichtig ist, sollten die folgenden Zeilen lesen.

Der eine oder andere von euch wird den Spruch 'Ein guter Hund hat keine Farbe' vielleicht kennen. Damit soll zum Ausdruck kommen, dass es auf andere Werte als das äußere Erscheinungsbild ankommt.

Nehmen wir folgendes Beispiel: Im Umgang mit Hunden unerfahrene, zukünftige Ersthundebesitzer wünschen sich sehnsüchtig einen gelben Labbi. In dem nun folgenden Wurf fällt nur ein gelber Welpe, ein bereits im Welpenalter sehr dominanter Rüde, der schon mit sieben Wochen die Züchterin auf Trab hält und die Wurfgeschwister aufmischt. Im gleichen Wurf befindet sich auch ein schwarzer Rüde, sehr leicht zu beeindrucken, wenig dominant und scheinbar perfekt für einen unerfahrenen Ersthundebesitzer mit guten Vorsätzen.

Ein in meinen Augen guter Züchter wird, falls er den Eindruck hat, dass die zukünftigen Hundeltern Schwierigkeiten mit dem dominanteren Hund mit der gewünschten Fellfarbe haben werden, davon abraten, auf die gelbe Farbe zu starren und den Hund stattdessen nach seinen Eigenschaften aussuchen, sprich in diesem Fall eher zum schwarzen, leichtführigeren Rüden raten und den gelben Rüden an geeignetere Besitzer vermitteln.

Aber das ist leichter gesagt als getan, ich wollte damals auch zu Beginn unbedingt eine schwarze Hündin haben, fand die hellen nicht so toll und die braunen zum Speien. Dann hatte ich einen braunen Hund und liebte den Köter abgöttisch. Er hätte auch grün sein können, ich hätte ihn trotzdem geliebt, weil er einfach der Hund war, der mir gefiel. So wird es euch auch gehen. Letzten Endes werdet ihr euren Hund lieben - völlig egal, welche Farbe das kleine Vieh hat. Wichtig ist, dass ihr mit ihm klar kommt und dass er zu euch passt.

Auswahl des richtigen Züchters

Kommen wir nun zur Frage, wie man den richtigen Züchter findet. Er soll natürlich einen verständnisvollen, kompetenten, ehrlichen, hilfsbereiten und sympathischen Eindruck machen und nach Möglichkeit 24 Stunden am Tag erreichbar sein. Außerdem soll er ein offenes Ohr für die Probleme haben, die mit seiner Nachzucht auftreten.

Ein solcher Züchter verkaufte uns Caraboo. Dass dieser jemand gar nicht so war, wie wir uns das wünschten, habt ihr inzwischen mitbekommen. Wonach also einen guten Züchter aussuchen? Schließlich kann man den Leuten nur vor den Kopf gucken.

Vorweg kann man folgendes sagen: Tut euch und dem zukünftigen Hausgenossen den Gefallen und achtet darauf, dass er Papiere vom [Verband für das Deutsche Hundewesen \(VDH\)](#) hat.

Das hat folgende Gründe: [Der Deutsche Retriever Club \(DRC\)](#), der dem VDH angeschlossen ist, unterhält in ganz Deutschland zahlreiche Übungsplätze. Zwar kann man auch, wenn der Hund keine VDH-Papiere hat, auf diesen Plätzen mittrainieren, sofern der Übungsleiter einwilligt und genügend freie Plätze vorhanden sind, an einer Prüfung kann man jedoch nie teilnehmen. Das heißt, egal wie gut euer Hund ist und wie viel ihr mit ihm trainiert habt, um ihn so weit zu bringen, es ist nicht möglich, den Leistungsstand neutral bewerten zu lassen und in einen Wettkampf mit anderen zu treten. Je passionierter der Hund ist, desto ärgerlicher ist das. Und nicht wenige Hunde auch aus Schwarzzucht sind sogar sehr passioniert! Zwar habt ihr dann einen tollen Hund, der hoffentlich auch gesund ist, aber diesen richtigen Events, bei denen es 'darauf ankommt', könnt ihr dann nur als Zuschauer, nicht aber als Teilnehmer beiwohnen.

Zum besseren Verständnis: Der DRC ist in sieben **Landesgruppen (LG)** organisiert, die wiederum in Bezirksgruppen unterteilt sind. Die verschiedenen **Bezirksgruppen (BZG)** (der Link zeigt nur ein Beispiel für eine BZG) richten diese Prüfungen und Seminare aus, laden Referenten und Seminarleiter zum Teil auch aus dem Ausland ein, um ihren Mitgliedern Weiterbildung und eine Menge Spaß in Sachen Hund zu bieten. Und das alles ehrenamtlich.

Ich kenne keinen Hundeverein außerhalb des VDH die Retriever betreffend, der diese Organisation aufweisen kann. Verzichtet ihr auf die VDH-Papiere eures Hundes, bleiben diese Möglichkeiten verschlossen. Einige werden jetzt einwenden, dass sie ohnehin nur vorhaben, mit ihrem Hund ein bisschen zu trainieren, keinesfalls aber richtig einsteigen wollen, weil sie gar keinen Ehrgeiz in dieser Hinsicht haben. Schließlich haben sie ihren Hund nur zum Spaß angeschafft, nicht als Sportgerät.

Dem kann ich aus eigener Erfahrung entgegen setzen, dass gerade dieses Training mit einem begeisterten Hund unheimlich viel Spaß macht. Es fördert die Bindung und verhilft euch zu einem ausgeglicheneren, weil ausgelasteten Hund. Dass auch der Gehorsam bei diesem Training eine wichtige Rolle spielt, ist ein weiterer positiver Aspekt. Ich kann mir ein Leben ohne dieses Apportieren gar nicht mehr vorstellen und frage mich mittlerweile, was ich sonst auf den Spaziergängen mit den vorherigen Vierbeinern außer Herumlaufen noch gemacht habe. Man ist ständig auf der Suche nach neuem, für bestimmte Übungen geeignetem Gelände, informiert sich über andere Aufgaben, die Anforderungen und so weiter. Hat man die Möglichkeit, am Gruppentraining in einer BZG teilzunehmen, ist das alles natürlich wesentlich einfacher.

Es gibt nicht wenige Retrieverbesitzer, die sogar über den Hund Gefallen an der Jagd gefunden und den Jagdschein gemacht haben. Also unterschätzt das Retrievervirus nicht. Schneller, als euch lieb ist, befällt es euch und die Familie ;-)

Ein weiterer Pluspunkt ist übrigens, dass man als Mitglied des DRC für einen Hund mit VDH-Papieren eine sehr günstige Hundehaftpflichtversicherung abschließen kann. Aber das sei nur nebenbei erwähnt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass Elterntiere, deren Sprösslinge VDH-Papiere erhalten, wichtige Untersuchungen hinsichtlich Erbkrankheiten und einen Wesenstest über sich ergehen lassen mussten. Außerdem wurde ihr Formwert beurteilt, das heißt, es wird überprüft, ob der Hund äußerlich dem **FCI-Standard** entspricht. Diese und weitere Bedingungen sind in der **Zuchtordnung** des DRC nachzulesen.

Hat der Hund nicht die vorgeschriebenen Mindestvoraussetzungen, wird er nicht zur Zucht zugelassen und darf demzufolge keine Welpen zeugen. Vorschriften, an die sich jemand, der nicht im VDH züchtet, nicht halten muss.

Zu den Erbkrankheiten, die beim Labrador vorkommen und die es durch gezielte Zucht zu bekämpfen gilt, zählen unter anderem Erkrankungen des Bewegungsapparates wie Hüftgelenksdysplasie (HD) und Osteochondrosis (OCD). Auch erbliche Augenkrankheiten wie die Progressive Retina Atrophie (PRA) oder der Hereditäre Katarakt (HC) können vorkommen.

Die wenigstens 'Hobbyzüchter', die ihren Hund einfach mal so decken lassen, haben ihre Hunde auf diese Krankheiten hin untersuchen und die Befunde von einem neutralen Gutachter auswerten lassen. Die Aussage, dass ein Hund nicht humpelt und somit keine HD oder ED hat, ist nicht richtig. So etwas kann nur beim Röntgen festgestellt werden. Tatsache ist auch, dass aus zwei HD- beziehungsweise ED-freien Hunden nicht automatisch gesunde Hunde hervorgehen. Jemand, der das behauptet, will euch entweder über den Tisch ziehen

oder hat einfach keine Ahnung. Wenn Züchten so einfach wäre, würde es keine Erbkrankheiten geben.

Beim Wesenstest wird der Hund auf einem Parcours beobachtet, der ähnlich einem Spaziergang aufgebaut ist. Es wird getestet, wie der Hund auf optische und akustische Reize reagiert, sprich was macht er, wenn mal ein Stapel Kisten umfällt, wenn ihr daran vorbei geht, was ist, wenn ein Auto hupt, ein Radfahrer an euch vorbei fährt. Wie ist die Bindung zum Hundeführer, ist der Hund vertrauensvoll und richtet sich nach seinem Besitzer oder interessiert der ihn nicht die Bohne und er kümmert sich nur um seine eigenen Interessen.

Wie reagiert der Hund in einer Menschenmenge, bleibt er gelassen wie gewünscht oder reagiert er eventuell mit angstbedingter Schärfe (absolut unerwünscht, ein solcher Hund kann den Wesenstest nicht bestehen und wird somit nicht zur Zucht zugelassen!). Es gibt viele Möglichkeiten, die Tauglichkeit eines Hundes hinsichtlich Wesen zu testen. Natürlich könnt ihr euch im Vorfeld mal einen solchen Test ansehen.

Erst, wenn beide Hunde diese Untersuchungen zur Zufriedenheit hinter sich gebracht haben und dann noch mindestens ein Elternteil eine Prüfung vorzuweisen hat, darf mit diesen Hunden gezüchtet werden. Welcher 'Hobbyzüchter' muss sich schon an solche Auflagen halten oder macht es freiwillig? Und welcher Hobbyzüchter sagt nicht nur, dass er sich an die Vorlagen hält, sondern kann dies auch anhand entsprechender Dokumente nachweisen? Ich denke, das ist eine absolute Minderheit. Noch ein Punkt zum Schluss: Niemand kann einen gesunden Welpen garantieren. Auch ein Züchter im VDH nicht. Wer das macht, lügt schlicht und ergreifend. Aber man kann das Mindestmögliche dafür tun und darauf kommt es an. Deshalb Papiere vom [VDH](#).

Womit wir beim nächsten Punkt wären: Dem Nachweis der Eigenschaften der jeweiligen Zuchttiere, beim Züchter normalerweise die Eigenschaften der Hündin. Der Hund soll also VDH-Papiere haben, um wenigstens gesundheitlich auf dem bestmöglichen Weg zu sein. Schön. Aber hat der Hund auch tatsächlich VDH-Papiere? Und bedeutet VDH in diesem Fall auch wirklich Verband für das Deutsche Hundewesen?

Zu Beginn seht ihr euch einem fremden Menschen gegenüber, der etwas verkaufen will. Je nach Zeitpunkt liegen die Welpen vielleicht bereits süß und knuffig in der Welpenkiste direkt neben dem Tisch, an dem das Gespräch geführt wird, damit ihr sie schon seht und euch innerlich bereits darauf einstellt, unbedingt einen Welpen haben zu wollen.

Allein der Wille, einen Hund haben zu wollen, reicht bei einem guten Züchter nicht aus. Ihr müsst euch schon ein bisschen bemühen. Gibt jemand ohne dieses Bemühen seitens des Welpenkäufers seine kleinen Hundebabies ab, lässt die Finger davon. Auf der anderen Seite zeichnet sich ein guter Züchter auch nicht unbedingt dadurch aus, dass er ein großes Brimborium macht und angeblich eine endlos lange Warteliste hat. Schließlich weiß man nie, ob diese Warteliste existiert und wenn ja, wer darauf steht. Haben die Leute alle Ahnung vom Hundekauf? Sind sie genau so gut informiert, wie ihr es nach dem Lesen dieses Leitfadens hoffentlich sein werdet? ;-)

Beim Anblick der Welpen heißt es, unbedingt einen klaren Kopf zu bewahren. Das bedeutet, dass ihr euch alles, wirklich alles zeigen lasst und vorerst nichts glaubt, was der Züchter euch lediglich erzählt, aber nicht nachweisen kann oder will. Ein ordentlicher Züchter, der diesen Namen auch verdient, wird von sich aus darauf kommen. Bei jemandem, der vielleicht den ersten Wurf mit seiner Hündin macht, kann es sein, dass die Erfahrung noch nicht so da ist. Habt Verständnis, aber seid unbedingt kritisch. Habt ihr doch keinen klaren Kopf bewahrt und wollt sofort und ohne große Informationen einen Hund kaufen und der Züchter ist bereit, ihn euch sofort mitzugeben, packt eure Sachen und dreht diesen süßen Welpen spätestens jetzt den Rücken zu, denn hier ist die Gefahr groß, dass es dem Züchter weniger um den Hund als viel mehr um das eigene Portemonnaie geht.

Wenn sich der Züchter dann auch noch wenig bis gar nicht dafür interessiert, wo der Hund leben und was ausbildungsmäßig mit ihm gemacht werden soll, dann Finger weg! Kaum ein guter Züchter wird sich bereit erklären, einen Welpen praktisch an der Haustür zu verkaufen. Noch schlimmer wird es, wenn der Züchter 'Bestellungen' von Welpen per Telefon und Lieferung frei Haus anbietet. Kein Züchter gibt seinen Welpen ab, ohne sich einen Eindruck davon zu verschaffen, was aus seiner Nachzucht einmal werden wird.

Auch die Vermittlung über eine Agentur, bei der der Züchter einfach seine gesamten Welpen abgibt und das Aussuchen der Welpenkäufer nicht selbst übernimmt, ist absolut inakzeptabel und wird von keinem Züchter dieser Welt praktiziert, der nicht des Geldes wegen züchtet. Abgesehen davon ist diese Vorgehensweise im VDH untersagt.

Aber die Züchter in den VDH-Vereinen haben doch auch eine Welpenvermittlung, werdet ihr jetzt vielleicht sagen. Das ist richtig, aber dort bekommen Leute, die sich für einen Welpen interessieren, lediglich Adressen und Telefonnummern von Züchtern zugeschickt, die einen Wurf erwarten oder bereits einen in der Wurfkiste liegen haben. Das Aussuchen der Welpenkäufer übernimmt aber in jedem Fall der Züchter selbst, der die Anlagen seiner eigenen Hündin und des Deckrüden und eventuell auch die der vorhandenen Verwandtschaft seines Hundes kennt und nicht die Welpenvermittlung des jeweiligen Vereins!

Ihr seht, das Thema Welpenkauf ist äußerst umfangreich und wir sind noch lange nicht am Ende.

Hier war bislang viel von VDH-Papieren die Rede. Bei einigen mag der Eindruck aufgekommen sein, dass allein diese Papiere bereits ein Garant dafür sind, einen gesunden, tollen Hund zu bekommen, der allen Ansprüchen eines Welpenkäufers genügen wird und dass man automatisch an einen Züchter gerät, der Ahnung und das Wohl der Rasse im Kopf hat.

Aber das ist nicht zwangsläufig so. Auch im VDH gibt es schwarze Schafe, denen es weniger um den Erhalt beziehungsweise das Vorankommen der Rasse als vielmehr um den eigenen Geldbeutel oder sonstige Interessen geht. Auch ein VDH-Züchter, der euch nicht detailliert schildern kann, warum gerade seine Hündin so wertvoll für die Rasse ist, dass sie unbedingt Welpen haben sollte, ist kein guter Züchter. Allein die Tatsache, dass sie ein tolles Wesen hat, reicht in meinen Augen nicht. Häufig soll diese Aussage die Tatsache überdecken, dass mit der Hündin sonst nichts gemacht wird, sei es, dass die Hündin kein Interesse hat oder dass es dem Züchter zuviel Arbeit ist.

Wer nicht erklären kann, warum gerade dieser Deckrüde seiner Meinung nach optimal zu seiner Hündin passt, ist in meinen Augen kein guter Züchter. Völlig egal, in welchem Verein er züchtet und welchem Verband dieser Verein angehört.

Hier kommen wir wieder auf die Trainingsmöglichkeiten im DRC zu sprechen. Seid ihr trotz sorgfältiger Vorauswahl an einen Züchter geraten, mit dem ihr hinterher nichts mehr zu tun haben wollt oder der den Kontakt zu euch nicht aufrecht erhalten will, habt ihr auf den Übungsplätzen die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und so Hilfe von hoffentlich qualifizierten Ausbildern bei Problemen zu bekommen.

Damit kommen wir zum nächsten Punkt: Der Qualifikation des Züchters. Kein Papier macht ihn zu einem guten Züchter, sondern Engagement. Jemand, der von sich behauptet, allein aufgrund der Tatsache, dass er im VDH züchtet, ein guter und seriöser Züchter zu sein, ist ein Blender. Es sind lediglich zwei Seminare erforderlich, um zum Züchter im VDH zu werden. An zwei Wochenendseminaren lässt sich eine umfangreiche Qualifikation nicht vermitteln, auch wenn es mehr ist, als alle anderen Zuchtvereine von ihren Züchtern fordern.

Lasst die Finger von solchen Leuten. Wo wir schon einmal beim Wort 'seriös' sind: Wie ihr vielleicht bemerkt habt, habe ich dieses Wort bislang bewusst vermieden, denn es hat in meinen Augen bereits einen schalen Beigeschmack.

Jemand, der unbedingt als seriös erscheinen will, der ständig erzählt, dass er eine vom Gesetzgeber autorisierte Zucht oder etwas derartiges betreibt, ist in meinen Augen wenig glaubwürdig. Ein richtiger 'seriöser' Züchter überzeugt durch Kompetenz, Menschenkenntnis und erkennbare Liebe zu seinen Hunden, ohne dass er sich auf den Gesetzgeber berufen muss.

Auch jemand, der euch ständig weis machen will, dass ihr mit dem Welpen ein Schnäppchen macht, dass ihr euch sofort entscheiden müsst, um den Hund zu bekommen, ist in meinen Augen kein guter Züchter. Ein guter Züchter legt stattdessen Wert darauf, dass die Welpenkäufer sich darin sicher sind, dass sie gerade einen Hund aus seiner Zucht haben wollen, dass sie Gründe dafür nennen können, wieso aus diesem Zwinger und nicht aus einem anderen. Er legt Wert auf persönliches Engagement der Welpeninteressenten, bietet Welpentreffen an, unterstützt und hilft bei der Ausbildung so weit wie möglich und kann bei zu großer räumlicher Distanz geeignete Anlaufstellen nennen. Er hat ein offenes Ohr für die kleinen und großen Probleme und Unsicherheiten, die im Zusammenhang mit dem Welpen entstehen und nicht zuletzt hat er auch ein offenes Ohr für Mängel, die Hunde aus seiner Nachzucht aufweisen.

Das heißt nicht, dass er 24 Stunden täglich zur Verfügung zu stehen hat, schließlich haben auch Züchter ein Privatleben. Aber er sollte sich die Zeit nehmen und das Interesse haben, den Kontakt zum Welpenkäufer aufrecht zu erhalten, um die Entwicklung seiner Nachzucht besser beurteilen zu können. Schließlich macht gerade das einen Züchter aus: Die Frage danach, ob das von ihm gesteckte Zuchtziel erreicht worden ist. Dafür ist es natürlich erforderlich, dass er ein Zuchtziel hat. Und das sollte mehr sein als lapidar 'gesunde, wesensfeste Retriever zu züchten'!

Auch die Gründe für die Auswahl des Deckrüden sollte mehr sein als die Tatsache, dass er aus der Nachbarschaft kommt und man ihn somit gut erreichen kann. Einige Züchter machen sich sogar die Mühe, einen Rüden aus dem Ausland zu benutzen. Auch das ist sicherlich kein Garant für tolle Hunde, zeigt aber auch, mit wie viel Mühe und Arbeit das Hobby Zucht verbunden ist.

Für optimal halte ich es, wenn der Züchter Wert darauf legt, die Welpenkäufer genauer bei mehreren Besuchen kennenzulernen und das (wenn es zeitlich möglich ist) schon, bevor der Wurf da ist, weil man sich dann ohne Gefühlsausbrüche in aller Ruhe entscheiden und zunächst die Sympathien auf beiden Seiten abklopfen kann. Damit fällt ein Spontankauf von vorne herein ins Wasser.

Liegen die Welpen dann letztendlich in der Wurfkiste, könnt ihr bei euren Besuchen die Prägung der Welpen hautnah miterleben. Das heißt ihr seht, wie sie Bekanntschaft mit Haushaltsgeräten wie zum Beispiel dem Staubsauger machen, wie sie an das Mitfahren im Auto gewöhnt werden, wie die Welpen bei geeignetem Wetter zum ersten Mal Wasser erleben, eventuell schon schwimmen gehen und wie sie mit den älteren Hunden des Züchters und auch mit Besuchshunden umgehen.

Wenn ihr euren Züchter besucht, wenn die Welpen sieben Wochen alt sind, habt ihr sogar die Möglichkeit, einen [Welpentest](#) zu sehen. Voraussetzung ist natürlich, dass der Züchter seine Welpen überhaupt testen lässt. Die Meinungen unter den Züchtern hinsichtlich dieses Tests sind strittig. Die einen schwören darauf, die anderen halten ihn eher für weniger aussagekräftig. Schaden tut er aber keinesfalls.

Bei einem Züchter, der seine Hunde auch jagdlich führt, haben sie eventuell sogar schon einmal Kontakt mit Wild gehabt, bevor sie dann im Alter von mindestens acht Wochen mehrfach geimpft und entwurmt, gechippt und tätowiert zu ihren neuen Besitzern wechseln.

Um ein Gefühl dafür zu bekommen, was es bedeutet, um die 30-40 kg selbstbewusstes Lebendgewicht an der Leine zu halten, sind Spaziergänge mit eurem zukünftigen Züchter ein gutes Mittel. Hier könnt ihr auch sehen, wie der Züchter mit seinen Hunden umgeht. Sind sie an die Spaziergänge und an fremde Leute und Hunde gewöhnt? Ihr habt die Möglichkeit, den oder die Hunde draußen zu erleben. Sind sie gut erzogen (wie soll euch jemand, der seinen eigenen Hund schon nicht erziehen konnte, bei der Erziehung eures eigenen Hundes Ratschläge geben?), haben sie Vertrauen zum Züchter oder weichen sie aus, hören nicht und benehmen sich beim Zusammentreffen mit anderen wie die Axt im Walde.

Überzeugt euch der Umgang mit dem Hund? Falls ihr einen Züchter ausgewählt habt, der mit seinen Hunden arbeitet, wird er euch sicherlich auch das 'Apportieren' vorführen. Arbeiten die Hunde freudig oder machen sie einen ängstlichen und verkniffenen Eindruck?

Ist der Züchter bereit, falls von beiden Seiten gewünscht, Kontakt zwischen den Welpenkäufern herzustellen? Bietet er die Möglichkeit von Welpentreffen? Ist ein Züchter darauf bedacht, möglichst keinen Kontakt zwischen den Welpenkäufern herzustellen, besteht in meinen Augen die Gefahr, dass er versucht, auf diese Art und Weise etwas zu verbergen. Sowohl Caraboos, als auch Scouts Züchter hatten kein Interesse daran, Kontakte zwischen Welpenkäufern herzustellen. Wenn ihr die Berichte zum Kauf der beiden Hunde gelesen habt, könnt ihr euch sicher vorstellen, warum.

Kann er euch, falls es sich nicht um seinen ersten Wurf handelt, Gesundheits- und Prüfungsergebnisse seiner bereits vorhandenen Nachzucht präsentieren? Gibt er euch die Möglichkeit, Hunde aus seiner Nachzucht zu erleben, wenn deren Käufer damit einverstanden sind? Es ist meiner Meinung nach unwahrscheinlich, dass kein einziger Welpenkäufer Interesse daran hat, mit anderen in Kontakt zu treten. Schließlich redet so ziemlich jeder gerne über einen Hund, mit dem er zufrieden ist und diejenigen, die nicht zufrieden sind, werden erst recht berichten wollen.

Eine gute Möglichkeit, nebenbei etwas über einen Züchter zu erfahren, sind die bereits erwähnten Working Tests und Shows. Das Gerede der anderen Zuschauer, die meinen, sich mehr oder weniger gut auszukennen, kann sehr aufschlussreich sein. Allerdings ist hier Vorsicht angesagt. Nicht alles, was dort erzählt wird, hat auch Hand und Fuß ;-)

Ihr habt nun einen Züchter gefunden, der euch die VDH-Ahnentafel der Hündin und eine Kopie von der des Rüden gezeigt hat, der Gesundheitsergebnisse und den Bericht vom Wesentest und Formwert vorzeigte, den Wurfabnahmebericht, falls die Wurfabnahme schon stattgefunden hat, der bestandene Prüfungen oder die erfolgreiche Teilnahme an Ausstellungen nachweisen konnte, der sich mit der Rasse Labrador auskennt, euch den Unterschied der verschiedenen Linien und die Beschäftigungsmöglichkeiten für den Labrador näher bringen konnte, der dargelegt hat, warum er gerade diesen beiden Hunde zusammen gebracht hat. Er hat die Impfnachweise für die Welpen vorgezeigt. Ihr habt den Züchter beim Umgang mit seinen Hunden und das Verhalten seiner Vierbeiner genau beobachtet und seid zu dem Ergebnis gekommen, dass ihr diesem Menschen euer Vertrauen schenkt und die Hündin so klasse ist, dass ihr von ihr gerne einen Welpen haben wollt.

Seht euch jetzt den Kaufvertrag an, den ihr unterschreiben sollt. Es gibt vom VDH genormte Verträge, die ein Vorkaufsrecht des Züchters enthalten. Das zeigt, dass der Züchter scheinbar ein Interesse an seinen Welpen hat. Ob er davon tatsächlich Gebrauch macht, falls ihr doch einmal in die unglückliche Lage kommen solltet, den Hund wieder abgeben zu müssen, ist eine andere Sache. Einem guten Züchter ist es auf jeden Fall lieber, dass ihr

ehrlich seid, wenn ihr mit dem Welpen im Nachhinein doch nicht zurecht kommt oder plötzliche Umstände ein glückliches Hundeleben unmöglich machen. Er kann helfen, den Hund weiterzuvermitteln, kann ihn im Idealfall so lange wieder aufnehmen, bis er erneut vermittelt ist. Aber diese Tatsache rechtfertigt keinesfalls den Umstand, einen Welpen mal just for fun für ein paar Tage zu nehmen, um ihn dann an den Züchter zurückzugeben.

Ich habe, um den Unterschied zu verdeutlichen, die Verträge beigefügt, die wir bei den Züchtern unserer Hunde unterschrieben haben.

Einen solchen Vertrag würde ich heute nie wieder unterschreiben, mal abgesehen davon, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass jeder Teil dieser Regelungen vor Gericht Bestand hätte.

Mit jeder Zeile dieses Vertrages kommt zum Ausdruck, dass der 'Züchter' nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist. Auch für einen Welpen gilt das Gewährleistungsrecht, das heißt, er soll frei von Mängeln sein. Ist er es nicht, steht euch ein Teil des Kaufpreises oder ein anderer Welpe zu. Ihr könnt den Hund auch zurückgeben und ganz vom Vertrag zurücktreten.

Aber mal ehrlich: Wer macht das schon? Hat man sich erst einmal unsterblich in einen dieser kleinen Scheißer verliebt, will man ihn nicht mehr hergeben. Darauf spekulierte auch Caraboos 'Züchter'. Wir hatten sie bereits einige Monate bei uns, als wir feststellten, dass sie keine VDH-Papiere hat. Damals brachten wir sie nicht zurück, forderten nach der festgestellten Ellenbogenerkrankung auch kein Geld. Wir sagten uns, dass wir ohnehin keine Chance haben würden.

Heute sehe ich das etwas anders. Ein guter Züchter wird sich den Problemen, die ein Hund aus seiner Zucht hat, stellen und versuchen, euch bei der Lösung zu helfen. Mir selbst ist ein Fall aus dem Bekanntenkreis bekannt, sie kauften eine Labbi-Hündin aus VDH-Zucht, bei der später schwerste ED festgestellt wurde. Die Züchterin ließ den Käufern die Wahl, den Hund zurückzugeben und einen anderen aus dem nächsten Wurf zu bekommen oder sich an den OP-Kosten zu beteiligen. Die Welpenkäufer entschieden sich für ihren Hund und die OP und bekamen die Hälfte des Kaufpreises erstattet.

Ein weiterer Punkt wird hoffentlich sein, dass ihr euch per Vertrag verpflichtet, den Hund auf Erbkrankheiten hin untersuchen zu lassen, ihn einem Wesenstest zu unterziehen und dem Züchter die Ergebnisse mitzuteilen. Dies ist keinesfalls ein Bevormunden der Welpenkäufer, sondern bedeutet vielmehr, dass der Züchter die Nachzucht kontrollieren will. Eventuell vererbt seine Hündin einen Fehler oder der Rüde taugt trotz sorgfältiger Auswahl nichts.

Um das zu erkennen und in Zukunft zu berücksichtigen, ist es wichtig, die Fehler zu erkennen und für alle erkennbar zu dokumentieren. Ergebnisse dieser Untersuchungen und der Wesenstests werden in der Clubzeitung des DRC für alle Mitglieder veröffentlicht.

Kommen wir nun nochmals auf den Welpenpreis zu sprechen. Wie bereits eingangs erwähnt, müsst ihr mit 850,- bis 1300,- Euro rechnen. Ein guter Züchter wird davon neben seinen eigenen Ausgaben die Untersuchungen für seine Nachzucht und die Erstausrüstung für jeden Welpen bezahlen. Ihr könnt mit bis zu 200,- Euro Kosten pro Welpen rechnen.

Zur Erstausrüstung der Welpen zählen bei guten Züchtern unter anderem: Welpenhalsband und -leine (an die die Welpen bereits gewöhnt sind), Hundepfeife (auf die die Welpen bereits reagieren), Welpendummy (das die Kleinen bereits durch die Gegend schleppen), eine kleine Menge des gewohnten Futters (falls ihr das Futter bereits vorher besorgt habt, kann das entfallen) und eine 'Gebrauchsanleitung' für den Welpen sowie einen Futterplan.

In der 'Gebrauchsanleitung' wird zum Beispiel erklärt, was man mit einem Welpen macht, der Durchfall bekommt oder sonstige Auffälligkeiten zeigt. Ich selbst habe eine solche Anleitung

noch nicht in der Hand gehabt, denn unsere Hunde wurden ohne abgegeben. Im Futterplan steht, worauf ihr hinsichtlich Fütterung achten sollt, was der kleine Hundemagen verträgt, was man lieber noch nicht füttern sollte und so weiter. Bei dem einen oder anderen Züchter gehört sogar ein Vetbed mit dem Geruch der Geschwister eures Hundes zur Erstausrüstung. Ich hatte noch nicht das Glück, einen solchen Züchter zu treffen, aber das soll es tatsächlich geben ;-)

Viele Züchter betreuen ihre potentiellen Welpenkäufer vor dem Kauf bereits sehr intensiv. Da stehen zahlreiche Besuche aller (!) Interessenten ins Haus, wenn die Entfernung es zulässt, bevor die Entscheidung endgültig fällt.

Hier geht wohl in den seltensten Fällen jemand mit leerem Magen nach Hause ;-). Ist die Entscheidung für bestimmte Käufer gefallen, werden diese zu weiteren Besuchen eingeladen, die ebenfalls Geld kosten.

Nach dem Kauf werden die neuen Hundebesitzer häufig ein ganzes Hundeleben lang betreut, das heißt die Züchter geben Rat bei der Ausbildung und begleiten die ersten Ausstellungs- oder Arbeitsschritte mit dem Hundebesitzer. Nicht wenige bieten auch Welpentreffen für alle ihre Würfe an, zu denen die Interessenten eingeladen werden und wo die Bewirtung der Leute natürlich auch Geld kostet. Einige bieten Welpeninteressenten die Möglichkeit, bei ihnen zu übernachten, wenn die Anreise sehr lang ist. Wenn ein Züchter diesen ganzen Aufwand betreibt, ist der Preis für mich nachvollziehbar.

Auf der anderen Seite halte ich diese Welpenpreise für absolut übertrieben, wenn der Züchter sich nicht finanziell an den Untersuchungen beteiligen will, die Hündin nichts außer der Begleithundeprüfung vorzuweisen hat, der Deckrüde aus der näheren Umgebung kommt und Welpentreffen und die ganzen oben aufgezählten Sachen nicht angeboten werden, kurz, der Züchter nach der Abgabe von den Welpenkäufern nichts mehr hören und sehen will.

Im Gebrauchshundelager wird selten mehr als 600,- Euro für einen Hund aus VDH-Zucht bezahlt. Auch diese Welpen kommen aus guten Zwingern und sind bestens geprägt. Warum soll dann für einen Retriever 'ohne alles' bis zu 1300,- Euro bezahlt werden?

Da Leuten, die hinsichtlich Arbeit, Ausstellung, Welpentreffen und dergleichen keine Kosten vorweisen können, ein Argument fehlt, zählen sie dann unter anderem die Kosten für die unter Umständen noch vorhandenen Althunde, das neue, größere Auto, was durch den vierten Hund nötig wurde, das neue Barbour-Jäckchen, die neuen Stiefel, die sich bei den vielen Spaziergängen abnutzen und natürlich auch den Anbau des Hauses dazu. Nicht zuletzt wird dann noch gesagt, dass man schließlich viel Zeit in die Welpenaufzucht steckt und deutet damit an, sich das vergüten lassen zu wollen.

Wenn man so argumentiert, kann man für einen Welpen auch 2500,- Euro verlangen. In meinen Augen ist Welpenzucht ein Hobby und keine Verdienstmöglichkeit. Bleibt etwas über, wenn man die Welpen verkauft hat, kein Problem, schließlich hat der Züchter auch ein gewisses Risiko. Aber wenn Züchter nicht wollen, dass Einkünfte aus privater Hundezucht versteuert werden müssen, macht mich das stutzig und ich frage mich, wie ich das werten soll.

Ein Züchter schickte mir auf meine Anfrage in einer Mailingliste einmal eine Aufstellung zu, wonach sich der Welpenpreis, wenn man nur die tatsächlichen Kosten für die Welpen und nicht das ganze Brimborium darum rechnet, auf knapp unter 600,- Euro belaufen würde. Bei einer normalen Geburt, bei der keine Komplikationen auftreten und sonst nichts mit dem Hund und den Welpenkäufern gemacht wird, wären somit die restlichen 250,- bis 700,- Euro Einnahmen für den Züchter. Pro Welpen versteht sich.

In meinen Augen ist diese 'Gewinnspanne' sehr übertrieben und öffnet nicht zuletzt den Vermehrern von Hunden Tür und Tor, die ihre Hunde auf Kosten der Welpen weil ohne die im VDH geforderten Untersuchungen deutlich billiger anbieten. Sicher soll hier kein 'Wer verkauft seine Welpen am billigsten?' entstehen, diese ganzen Untersuchungen der Welpen und die vielen anderen Sachen kosten nun einmal Geld und müssen bezahlt werden.

Es gibt aber auch genug Leute, die den oben beschriebenen Aufwand nicht betreiben und trotzdem berechtigt sind, diese Preise zu verlangen. Vielleicht sollte man an der Stelle ansetzen und die Welpenpreise dahingehend anpassen. Quasi eine leistungsgerechte Bezahlung. Ob das praktisch möglich ist, steht wieder auf einem anderen Blatt.

Trotz der in meinen Augen zum Teil überhöhten Welpenpreise würde mein nächster Hund aus einem dem VDH angehörenden Verein kommen, denn die Aspekte Gesundheit, Ausbildungsmöglichkeiten und Betreuung durch den Züchter sind mir sehr wichtig. Dazu kommt die Tatsache, dass man häufig auch bei 'Züchtern' von papierlosen Hunden ordentlich zur Kasse gebeten wird. Nicht selten verlangen diese den gleichen oder einen geringfügig niedrigeren Preis, allerdings ohne die Möglichkeiten, die zum Beispiel der DRC hinsichtlich Ausbildung und speziell Prüfungen bietet. Arbeitsleistungen können diese Zuchthunde auch nicht vorweisen, da mir kein Verein außerhalb des VDH bekannt ist, der eine solche Organisation und somit diese Möglichkeiten hat.

Ich habe euch jetzt meine Ansicht zum Welpenkauf dargelegt und hoffe, dass ihr mit Hilfe der hier erhaltenen Informationen eurem Wunschwelpen und -züchter ein kleines Stück näher gekommen seid.

Am Ende der Suche habt ihr hoffentlich ein kleines, gesundes Fellbündel im Haushalt, das euch viel Freude bereiten wird. Ihr habt einen Züchter, der ein offenes Ohr hat und euch mit Rat und Tat zur Seite steht.

Letzten Endes gehört auch ein kleines bisschen Glück dazu, genau den Hund zu bekommen, den man haben möchte. Beachtet ihr die von mir aufgeschriebenen Tipps, habt ihr bereits einen großen Schritt getan.

Natürlich gibt es noch Literatur, aus der ihr weitere Ratschläge beziehen könnt. Aber glaubt mir, nichts ist so anschaulich wie Besuche bei verschiedenen Züchtern. Lasst euch Zeit bei der Entscheidungsfindung. Ein Auto kauft man schließlich auch nicht einfach mal so. Man fährt einige Probe, lässt sich beraten, fragt andere, die das gleiche Modell bereits haben, nach ihren Erfahrungen damit. Genau so sollte es auch bei einem Hund sein.

Wenn ihr noch Fragen habt, schickt uns einfach eine e-Mail.